

# Rettung vor gefährlichen Klingen

**EHRUNG** Tierfreundin bewahrt systematisch Rehkitze vor dem Tod durch Mähmaschinen und erhält dafür den „EhrenWert“-Preis.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

**NÜRNBERG** – Hasen oder Kaninchen, vielleicht auch ein paar Hühner oder Meerschweinchen finden sich in so manchem Vorgarten. Bei Simone Schmidt aber hat hinterm Haus gleich ein ganzer Schwung kleiner Rehe ein Zuhause auf Zeit gefunden. Es sind lauter kleine Waisenkinder, die aufgepäppelt werden müssen, bis sie auf eigenen Beinen stehen und ausgewildert werden können.

„Die meisten sind entweder angefahren oder von Hunden gebissen worden“, erzählt die Tierfreundin aus einem Ortsteil von Abenberg im Landkreis Roth. Eines der Kitze, die sie gerade betreut, ist fast blind. „Selbst wenn ein Hund sie nur beschnuppert, geht die Geiß auf Distanz. Die Kleinen wären deshalb verloren und würden verhungern.“ Vor allem Förster, andere Tierfreunde oder auch die Polizei geben, wenn sie solch hilflose Wesen bergen, diese gerne hier in Obhut bei der Rehkitz- und Tierhilfe Franken.

Die Versorgung der Kleinen ist aufwendiger, als viele sich vorstellen können. Ab und zu in dem kleinen Stall nach dem Rechten zu sehen und die Kitze mit einem Fläschchen zu versorgen – damit ist es längst nicht getan. „Ich bin wahrscheinlich der häufigste Besucher in der Tierarztpraxis, manchmal muss ich fast täglich dorthin“, erzählt Simone Schmidt. Natürlich ohne Seufzen, Stöhnen oder Jammern: Sie hat es sich so aus-



Preisträgerin des „EhrenWert“-Preises im Monat Juni 2022: Simone Schmidt von der Rehkitz- und Tierhilfe Bechhofen bei Abenberg.

Foto: Wolfgang Heilig-Achneck

## EhrenWert

gesucht – die Kleinen sind vielleicht nicht „ihr Leben“, wie es gerne heißt, aber eben doch ein wichtiger Teil. Ihr Vorteil: Mit ihrem Partner ist sie in der Gastronomie tätig und kann sich ihre Zeit leichter einteilen als andere.

Dabei ist die „Pflegerstation“ eigentlich nur ein Ableger ihres Einsatzes. Kernstück sind aufwendige Aktionen, um Rehkitze in freier Natur vor dem sicheren Tod zu bewahren: Die Kleinen werden oft in Wiesen gebor-

ren – im Frühsommer, wenn Gräser und Blumen schon hoch genug sind, um Schutz zu bieten. Genau dann aber rücken die Bauern mit oft riesigen Maschinen zur ersten Mahd an. Während es die Muttertiere meist schaffen, rechtzeitig zu entkommen, sind die Kleinen dafür noch zu schwach und ungelentkelt – und sitzen in der Falle. Wenn sie nicht vorher geborgen werden, geraten sie buchstäblich unter die Messer. Das Schicksal ereilt jährlich Tausende von Jungtieren im Land.

In Abenberg und Umgebung aber gab und gibt es von Jahr zu Jahr weniger Opfer. Und das ist im Wesentlichen Simone Schmidt zu verdanken – und ihren inzwischen zahlreichen Helferinnen und Helfern. Auf das Problem gestoßen war sie vor bald zwölf Jahren als Reiterin. „Da bin ich dann die Felder allein abgelaufen und

habe nach Jungtieren gesucht“, erinnert sie sich. Nach und nach gesellten sich Mitstreiter dazu. Inzwischen verfügen die Tierretter, die dazu auch einen regulären Verein gegründet haben, über drei Drohnen.

### Suche mit Drohnen und Kameras

Mit Wärmebildkameras suchen sie Wiesen systematisch nach Rehkitzen ab: Jeweils ein Pilot und ein Kameramann wirken zusammen, um zwei, drei Helfer zu Fundorten zu lotsen. Die Kitze werden dann geborgen, in Kisten an sicheren Orten wie einem Waldrand abgelegt und anschließend wieder freigelassen. Dank der systematisch ausgebauten Kontakte zu Landwirten und Förstern werden Simone Schmidt und ihr Team inzwischen regulär verständigt, ehe irgendwo die Mähmaschinen anrücken.

So können sie ihre Einsätze besser planen als früher. Aber es ist ein Job für Frühaufsteher: „Die beste Zeit ist morgens ab drei Uhr“, erläutert Schmidt. Denn da ist es am kühleren – nur dann sind die Tiere auf den Wärmebildkameras überhaupt zu erkennen. Bei aufgeheizten Böden verschwimmen die Bilder. Wie vielen Rehkitzen sie jährlich das Leben retten, wird nicht mehr verraten. In den vergangenen Jahren waren es jeweils schon an die 200. Ihr besonderes Engagement, der Einsatz für die Tiere und für den Aufbau des Vereins, wurde jetzt mit der Verleihung des „EhrenWert“-Preises für den Monat Juni gewürdigt.

Dabei sieht sie sich inzwischen auch mit wenig wohlwollenden Stimmen konfrontiert: Der Bestand an Rehwild sei ohnehin zu hoch, machen vor allem Waldbesitzer geltend

– und die Rettungsaktionen trügen das ihre dazu bei. „Das aber kann ich überhaupt nicht akzeptieren“, protestiert Simone Schmidt. Den Mähod als eine Art natürliche Auslese hinzunehmen, hält sie für zynisch. „Wildtiere haben das gleiche Recht zu leben wie Haustiere auch.“

### INFO

Infos zur Rehkitz- und Tierhilfe Franken finden Sie unter [www.rehkitzhilfe Franken.de](http://www.rehkitzhilfe Franken.de) – natürlich auch Kontaktdaten und ein Spendenkonto. Den „EhrenWert“-Preis vergeben die Stadt Nürnberg und die Universa-Versicherungen jeden Monat an einen engagierten Menschen aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Vorschläge können laufend eingebracht werden – per Mail an [ehrenwert@stadt.nuernberg.de](mailto:ehrenwert@stadt.nuernberg.de) oder unter der Rufnummer (09 11) 2313326.